

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 203.

Mittwoch den 30. August 1893.

XI. Jahrg.

Für den Monat September kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Thorn Katharinenstraße 1.

I. Zum Stand der Silber- und Währungsfrage.

Der bekannte Göttinger Nationalökonom Professor Lexis veröffentlicht im Augustheft der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ einen recht lesenswerten Aufsatz über den gegenwärtigen Stand der Silber- und Währungsfrage. Der Verfasser geht von einer Kritik des neuen indischen Gesetzes aus und bemerkt dann mit Bezug auf eine mögliche Goldknappheit, daß in Rücksicht auf den vermehrten Bedarf ein jährlicher Zuwachs des Goldgeldes von 140 Millionen Mark nicht ausreichen würde, um in der europäisch-amerikanischen Welt ein empfindliches „Berren an der zu kurzen Decke“, namentlich häufig wiederholte und heftige Diskontokämpfe um das Gold zu verhindern. Mit Recht macht Lexis aufmerksam, daß im Falle nicht genügend neues Gold zufließt, jedes Land, das zeitweilig ein Bedürfnis nach einer größeren Zufuhr habe, dieses aus den Beständen der auswärtigen Banken zu befriedigen suchen müsse, die sich natürlich nach Kräften dagegen wehren würden. Als ein „Uebel“ bezeichnet Lexis die abermals gesteigerte innere Entwertung der Silberkurant- und Scheidemünzen in den Staaten mit hinführender Doppelwährung oder Goldwährung. Wir stimmen mit Lexis darin vollständig überein, daß es den Traditionen einer gesunden Münzpolitik nicht entspreche, wenn z. B. ein Land, wie das deutsche Reich, nahezu eine Milliarde nominal in Silbermünzen im Umlauf habe, deren Metallwert nur eine halbe Milliarde beträgt, müssen es aber entschieden ablehnen, das nach der Ansicht von Lexis einzig rationelle Verfahren in einer Umprägung der Scheidemünzen und der benutzten Silberkurantmünzen zu einem neuen schweren Münzfuß zu erblicken. Der unferes Erachtens einzig mögliche Weg zu einer Besserung der Goldverhältnisse liegt in einer Beseitigung der Gründe der jetzigen Silberentwertung auf der Basis internationaler Abmachungen. Wenn Lexis die Frage, ob das indische Gesetz wirklich in dem Sinne, wie es gedacht ist, dauernd ausgeführt werden könne, verneint, weil sonst der zu erwartende starke Goldabfluß nach Asien in England selbst bald eine Reaktion hervorrufen müßte, so ist damit dem Vorgehen der indischen Regierung und deren Lobrednern das Urtheil gesprochen. Wie man sieht, nimmt Professor Lexis in der Währungsfrage einen Standpunkt ein, über den sich reden läßt. Gleichwohl besitzt das „Berliner Tageblatt“ in seiner bekannten Scheidensheit den traurigen Muth, Professor Lexis als Kronzeugen für die Goldwährungstheorien der Manchesterleute zu zitieren. Von dem 16. Seiten starken Aufsatz hat das „Berliner Tageblatt“ offenbar nur den Schlusssatz gelesen, wo der Verfasser die

Behauptung, daß der Niedergang der Waarenpreise durch einen zu geringen Vorrath an Gold und dem Golde gleichstehender Umlaufsmittel verursacht sei, zu widerlegen sucht. Zum Beweise führt Lexis an, daß z. B. die Vereinigten Staaten von Amerika einen wahren Ueberfluß an Umlaufsmitteln hätten, die alle noch die Parität mit dem Golde behaupten, und doch seien die wirtschaftlichen Zustände dort mindestens ebenso ungünstig wie in Europa. Wie es mit dem Ueberfluß an Umlaufsmitteln aber in Amerika bestellt ist, das zeigt eine Bemerkung der „Frankfurter Zeitung“, die doch gewiß nicht im Verdachte agrarischer oder bimetalistischer Neigungen steht. Das internationale Börsenorgan schrieb vor einiger Zeit: „Die Meldung, daß in Newyork für Silberdollar 3/4 pCt. Agio bewilligt wird, läßt erkennen, zu welcher eigenthümlichen Verhältnissen die Spannung am Newyorker Geldmarkt bereits führt. Der Silberdollar, ausgeprägt auf der Basis eines Silberpreises von 130 Cts. für die Unze, wird mit einem Aufgelde gesucht zu einer Zeit, in welcher die Unze Silber zu 72 Cts. erhältlich ist (!)“. Weitere Meldungen aus Newyork bestätigten dann, daß Baargeld besonders in den großen Städten überaus rar geworden ist und daß alle Arten von Geldzeichen, selbst der Silberdollar, mit einem Aufgelde bezahlt werden. Das Goldagio in Newyork beträgt jetzt 2 pCt. für sofortige Lieferung. Die Geldknappheit in Amerika machen sich die heutzutage Wucherer natürlich zu Nutze; so leihen Chicagoer Banken Gold in großen Beträgen zum Zinssatz von 7 pCt. und gegen ein Damno von 3 pCt. an Getreidetransporteur aus. Daß solche Erscheinungen möglich sind, beweist doch zur Genüge, wie rar das Geld geworden ist. Herr Professor Lexis wird seine Ansicht, daß Goldmangel und Niedergang der wirtschaftlichen Lage in keinem Zusammenhang ständen, nach Bekanntwerden jener Thatsachen hoffentlich geändert haben.

Politische Tageschau.

Wegen Verdachts der Spionage sind in Kiel zwei Franzosen verhaftet worden. Am Freitag traf dort die Lustjacht „Insekt“, die englische Flagge führend, ein. Das Schiff, das bei Helgoland und Cuxhaven anlegte und dann den Nordostsee-Kanal passirte, war von zwei Franzosen in London gearthet. Beide wurden am Montag Vormittag als der Spionage verdächtig inhaftirt. Der Polizeimeister und ein Kriminalkommissar begannen sofort die Untersuchung an Bord. Nach mehrstündiger Durchsuchung der Yacht wurden zwei photographische Apparate und zahlreiche photographische Aufnahmen und Platten beschlagnahmt. Sodann wurde ein Verhör angeordnet, wozu beide Franzosen getrennt von je zwei Polizeibeamten vorgeführt wurden. Unter den beschlagnahmten Sachen befinden sich Skizzen und Beschreibungen von Helgoland und der Befestigungswerke sowie des Panzers „Kaiser“. Voraussetzlich findet die Ueberführung der Verhafteten in das Untersuchungs-Gefängniß statt. Sie behaupten, die Anfertigungen der Pläne zc. nur zum Vergnügen gemacht zu haben.

Die Börsensteuer hat in den letzten Jahren regelmäßig weniger erbracht, als der Anschlag im Etat betrug. Im Jahre 1892/93 belief sich das Minus sogar auf nahezu acht Millionen. Im Etat für 1893/94 ist die Börsensteuer niedriger normirt, als im Jahre 1892/93, und zwar um mehr als 1 1/2 Millionen. Trotzdem scheint es, als wenn auch im laufenden Jahre der Staatsantrag nicht erreicht würde. Denn das erste Drittel dieses Jahres hat noch um 120 000 Mk. weniger als der gleiche Zeitraum des Vorjahres erbracht. Wenn die beiden anderen Drittel nicht bedeutende Aenderungen in den Einnahmen aus der Börsensteuer bringen, so würde auch das laufende Jahr bei der Börsensteuer mit einem Minus, und zwar noch immer in der Höhe von fünf bis sechs Millionen abschließen.

Aus Rom wird wieder einmal von einem Bombenattentat berichtet, das glücklicherweise keinen anderen Schaden anrichtete, als den muthmaßlichen Urheber des Attentates schwer verwundete. Sonntag Abend gegen 11 Uhr explodirte nämlich am Thore des Palastes Alfieri eine Bombe, im Gebäude befindet sich der Klub der päpstlichen Nobelgarde, gegen welchen vielleicht das Verbrechen geplant war. Am Thortor wurde ein junger Mensch namens Riccini aufgefunden, der jedoch behauptete, nur zufällig am Palast vorüber gegangen zu sein. Dem durch die Bombe verwundeten Riccini mußte im Spital ein Bein amputirt werden.

Die Aufsehen erregende Verhaftung und Verbannung des Prinzen von Kumbadscha erklären die Pariser Blätter durch einen kleinen Roman, den man „Der verlorene Sohn“ betiteln könnte. Jener Prinz soll nämlich gegen den eigenen Vater Verschwörungen angezettelt und in Paris dann ein höchst ausschweifendes Leben geführt haben. Auf Anfrage der Regierung, was mit dem Prinzen geschehen soll, ward ihr von König Norodom I. von Kumbadscha die Weisung zutheil, den ungerathenen Sohn als Rebellen hängen zu lassen.

Vorige Woche wurde in Gegenwart des Zaren der neue Libauer Hafen eingeweiht, auf dessen Fertigstellung und Bedeutung der Zar das größte Gewicht legt. Er selbst hat dafür geforgt, daß sowohl in Rußland wie im Ausland die Wichtigkeit dieses Hafens gehörig gewürdigt werde; indem die offiziöse russische Presse tagtäglich Artikel über denselben bringen mußte. In allen diesen Artikeln ist Eröhrung und Berühigungspolitik wunderbar gemischt. So schreibt die „Moskauer Ztg.“ zum Schluß einer ihrer Betrachtungen: „Der Libauer Kriegs-hafen besitzt nicht die Bedeutung, die Petersburg und Kronstadt, von wo Peter der Große Schweden bedrohte, bei ihrer Gründung hatten. Rußland bedrohe niemanden, obwohl die heutigen Beziehungen Deutschlands zu uns mit den damaligen Beziehungen des kriegerischen Schwedens zu Rußland eine gewisse Aehnlichkeit haben. Der neue Hafen habe nur den einzigen Zweck, Rußland gegen ausländische Flotten zu schützen, und der Libauer Hafen theile diese Aufgabe mit dem alten Kronstädter Hafen, er sichere namentlich der russischen Flotte ihre Aktionsfreiheit. Schon diese Bedeutung allein werde diejenigen Mächte, die ungestört

Die rothe Greth'.

Eine Dorfgeschichte von Wilh. Anthony.
(Nachdruck verboten.)

Im Kreisdam des schlesischen Gebirgsdorfes J. ging es lebhaft zu, als ab hoher Festtag sei oder Wahlzeit. Freilich die Ernte war vorüber und es gab jetzt eine Weile stillere Zeit für die Landleute, und so konnte es schon kommen, das man mitten in der Woche um die Mittagszeit die kleine Wirthshausstube überfüllt sah, zumal Tags zuvor ein Ereigniß stattgefunden, das alle Einwohner auf's Tiefste erschütterte und empörte.

Diesen Gefühlen gab der Fleischer des Dorfes, der zugleich des Schlagbaumdienstes wartete und so unmittelbar neben dem Kreisdam wohnte, daß die Akazien vor seinem einstöckigen Hause fast das Dach desselben berührten, am lautesten Ausdruck:

„Wenn's wirklich die rothe Greth' war,“ so rief der kleine untersekte Mann mit seiner hellstrahlenden, das Stimmengewirr der Gaststube freigeich überhörenden Tenorstimme, „dann muß jetzt aber erblich kurze 15 mit ihr gemacht werden!“

„Ja freilich, freilich,“ meckerte der ehrsame Schneidermeister Textor dazu und ließ die grauen listigen Augen von einem Gesicht zum andern schweifen, indem er jedem lächelnd zunickte: „raus aus dem Dorf muß sie! Raus! Und wenn der Graf wieder für sie die Partei nimmt, dann, ja, dann schicken wir ihm 'ne Deputation, ja, 'ne Deputation, und, und — die wirb's schon machen! Wirb's schon machen! Ja!“

„Die Partei hat der Herr Graf doch nur einmal erst für die rothe Greth' ergriffen,“ brummte Bauer Kleinschmidt, „wie kommt Ihr dazu, den so ohne Weiteres als den Schutzpatron der Grethe auszuspielen? Daß sie beim ihm 's Gnadenbrot ist — na, das thun viele im Dorf, und ich möcht' wissen, wohin wir kämen, wenn er nicht so viel auf sich nähme? denn schließlich ist die Grethe hier ortsanfässig und gehört zu uns, und da sie verarmte, — mußte sie der Gemeinde zur Last fallen. Also! Und bis jetzt kann man ihr, so unheimlich sie ist und so häßlich, doch eigentlich nichts nachsagen, als das Eine, wo freilich der Herr Graf für sie eintrat. Und hatte er damals nicht recht? War die Grethe etwa nicht unschuldig? Ist's nicht im Schwurgericht also an das Licht gestellt?“

„Ja freilich, freilich,“ fiel der Schneider ein.

„Da war ja gar kein Zweifel,“ fuhr Kleinschmidt nachdrücklich fort, „daß sich die Emma Dpitz 'ne Blutvergiftung zugezogen durch das mit Rost besetzte Messer, mit dem sie sich geschnitten, und daß sie nicht etwa gestorben ist durch die graue Wundsalbe, die sie sich von der Mutter Grethe geholt! Na, seit der Zeit verkauft die Alte nichts mehr von der Salbe, und sie hätt' vielleicht derweil schon Manchen gut gethan.“

„Ganz gut,“ krächte der Fleischer, „aber daß sie 'ne bittere Feindschaft auf die Dpitzens hat aus alten Tagen, über deren Grund und Ursach' kein Mensch etwas Näheres weiß, das steht doch auch bombenfest! Und wenn schon damals die Emma nicht um ihrer Salbe wegen d'ran glauben mußte, so kann darum doch die Grethe in voriger Nacht die Scheune vom Nachbar Dpitz angezündet haben.“

„Wo ist denn der Dpitz?“ fragten Mehrere zugleich.

Einer, der am Fenster stand, antwortete: „eben ist er zum Grafen in's Schloß; der Herr Kantor war auch dabei und der Gensdarm!“

„Der Kantor ist es ja gewesen, der die Greth' gesehen haben will da unten am Froschteich, wo die Dpitz-Scheune steht!“ meinte ein Anderer.

Die Gäste drängten zum Fenster, aber schon waren die eben genannten drei Personen unter dem alterthümlichen Portal verschwunden, das gegen die Landstraße den gräßlichen Parol gesperrte, der fast in einem spitzen Winkel zwischen hohem Tannenwald hier von der Hinterfront des Schlosses auslief.

„Der junge Herr Graf, der Amtsvorsteher, ist frühe schon bei ihr oben gewesen,“ warf jetzt ein langer, hagerer junger Mann ein, der an einer schwarzen österrreichischen Tarifeigarrre mit sichtlichem Wohlbehagen sog.

„Da weiß man also im Schloß auch schon, was das Dorf meint,“ nickte ihm ein alter weißköpfiger Bauer zu. „Wissen Sie Weiteres davon, Herr Lehrer?“

Der junge Mann zuckte die Achseln und schien nur mit der Cigarre beschäftigt.

„Eine Brandstiftung,“ fuhr der Weißköpfige fort, „ist in unserem Dorfe seit einem halben Jahrhundert nicht mehr vorgekommen. Die letzte war bei Kleinschmidts Großvater, und da war's auch noch dazu ein Fremder, der's gethan! Pfu! der Schande, wenn's wirklich 'ne Einheimische war!“

„Aber Ihr, als einer der ältesten Leute im Dorf, solltet doch von dieser Feindschaft zwischen der Greth' und dem Dpitz wissen,“ sagte der Fleischer, der mit unerhöplicher Gutmüthigkeit aus seiner Streichhölzerbüchse dem Schullehrer immer auf's Neue die Cigarre anzündete half.

Der Gefragte schüttelte den Kopf und that einen tiefen Zug aus dem Bierglas.

„Da kommt der Gensdarm aus dem Schloß, jetzt werden wir bald Näheres wissen,“ tiefen die am Fenster. Der stattliche Mann mit rothblondem Vollbart schwenkte direkten Wegs über die unter den wuchtigen Schritten staubwirbelnde Landstraße. Der grüne Arm mit der Goldblitze winkte schon von Weitem ab.

„Nichts Jewisses weiß man nicht“ — das war die wenig befriedigende Antwort, welche man in Kreisdam empfing.

Zur selben Zeit war in dem herrschaftlichen Park, der terrassenförmig an einem Granit-Höhenzug aufstieg, eine alte Frau beschäftigt, die Wege zu säubern und zu haden. Die Ruheplätze aus elegantem Schmiedeeisen und die da und dort angebrachten Sonnenuhren, Hängematten, Schießscheiben und dergleichen Requisiten mehr, verriethen in diesem sonst sehr einsamen und stillen Revier die nächste Nähe moderner Haushaltungen und Wohnstzke. Und so kam man selbst hier oben nicht zu dem vollen Eindruck tiefer Waldheimlichkeit, ob zwar das Sonnenlicht nur mühsam sich da und dort einen Zugang erspähen konnte, um vollends bis auf den von modernen Nadeln bedeckten Waldboden hinabzugelangen, und obwohl das bläuliche Dämmerlicht und der starke Coniferenduft ganz dazu angethan gewesen wären, den Wanderer in sich einzuspinnen, wie in ein der Welt entrücktes Geheimniß des Waldgottes.

(Fortsetzung folgt.)

auf dem baltischen Meere zu hausen gedachten, vor leichtfertigen Handlungen zurückgehalten“.

Der russische Finanzminister Witte hat in Moskau Veranlassung genommen, sich über seine Zollpolitik auszusprechen. Der Minister fuhr bald nach seiner Ankunft zur Börse, wo er vom Vorsitzenden des Börsenkomitees mit einer Ansprache begrüßt wurde, welche auf die Unruhe aufmerksam machte, die in der russischen Handelswelt inbetreff des Handelsvertrages mit Deutschland und der projektirten Ermäßigung mancher Zölle herrsche. Der Finanzminister erwiderte, niemals werde die Regierung Maßregeln ergreifen, die den Interessen der Moskauer Industrie zuwiderlaufen. „Seien Sie überzeugt, daß diese Interessen mit am Herzen liegen, da ich in ihnen die Bürgschaft einer gedeihlichen wirtschaftlichen Entwicklung des Reichs sehe. Diese gedeihliche Entwicklung hängt aber auch von einem anderen Erwerbszweige — von der Landwirtschaft ab, die kein geringes Recht auf die Fürsorge der Regierung besitzt. Ich hoffe aber die goldene Mitte zu finden, welche mir die Möglichkeit giebt, sowohl Handel und Industrie, als Landwirtschaft zum Wohle ganz Russlands sicher zu stellen.“ — Wie sich der russische Finanzminister diese goldene Mitte vorstellt, das hat er in einer anderen Rede in Nischni-Nowgorod ausgesprochen: „Es wäre mehr als leichtfertig, zur Erzielung der Beruhigung der Gegenwart Verpflichtungen auf sich zu nehmen, welche die Industrie Russlands erschüttern können. Wir verlangen von Deutschland keine Opfer. Der Wunsch Russlands beruht einzig darin, daß sein Nachbar den russischen Import ebenso behandelt, wie den Import aller anderen Länder der Welt. Die Forderung Deutschlands trägt völlig anderen Charakter. Russland hat bis zur letzten Zeit gegen Deutschland niemals schwerere Zollnormen angewendet als auf andere Länder. Russland hatte einen gleichen Tarif für alle, die deutsche Regierung forderte die Herabsetzung dieses einen für alle gleichen Tarifs, und so wünschen wir nur das eine, daß Deutschland uns ebenso behandelt, wie alle anderen Staaten. Die deutsche Regierung begnügt sich hiermit nicht, fordert außerdem noch entschieden eine Herabsetzung unseres Tarifs, der ausschließlich den inneren Bedürfnissen Russlands gemäß aufgestellt ist. Solche Forderungen führen die Frage über die gegenseitigen Zollbeziehungen, auf den Weg des Handels, auf den Weg der Willkür, der, wie das Geschehene zeigt, sehr schlüpfrig ist. Außer dem Prinzip, daß jeder Staat frei seinen Zolltarif, entsprechend den eignen Bedürfnissen, aufstellt und sich nur verpflichtet, denselben in gleicher Weise auf alle betreffenden Länder anzuwenden, existiren keine anderen festen Grundlagen für Zollverträge als Akte gerechter internationaler Beziehungen“. Das heißt also, kurzgefaßt, der russische Finanzminister steht heute genau auf demselben Standpunkte, wie am Tage der Proklamirung des Kampftarifs gegen Deutschland.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August 1893.

— Wie erst nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser den Papst zu seinem Namenstage am vorigen Sonntag durch ein längeres Telegramm in freundlichster Weise beglückwünscht.

— Wie mitgetheilt wird, gedenkt der Kaiser am Dienstag, einer Einladung des Herrn von Benda entsprechend, sich nach Rüdow zur Jägerjagd zu begeben.

— Wie verlautet, wird der Kaiser — nach den bisher getroffenen Dispositionen — am 1. September in Koblenz mit dem italienischen Kronprinzen zusammentreffen. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt der Großherzog von Luxemburg, den italienischen Kronprinzen, während dieser den Wandern in den Reichslanden betreibt, durch eine besondere Gesandtschaft begrüßen zu lassen.

— Wie die Kopenhagener „Berlingska Tidende“ meldet, wird Kaiser Wilhelm nach den österreichisch-ungarischen Manövern über Kiel nach Schweden reisen, ohne Dänemark zu berühren.

— Ueber die heute Mittag erfolgte feierliche Beisetzung der Leiche weiland des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha in der Moritzkirche zu Coburg wird von dort gemeldet: Vormittag kurz nach 11 Uhr traf der Zug mit der Leiche von Rheinhardsbrunn ein. Zwölf Oberförster hoben den purpurrothen goldbeschlagenen Sarg auf den bereitstehenden Trauerwagen. Die Militärkapelle blies einen Choral und die Tambours rührten die Trommeln. Sämmtliche Kirchenglocken läuteten. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr setzte sich der imposante Leichenkondukt in Bewegung. Es folgten aufeinander: die in der Trauerparade stehenden Truppen, Hofbeamte, die Geistlichkeit, die Adjutantur, der Hofmarschall, die Ordensträger. Sodann folgte der sechsspännige Leichenwagen, geleitet von Hofbeamten, den 12 Oberförstern und 6 Schlossgardisten. Hinter dem Wagen wurde das Leibpferd des Herzogs Ernst geführt. Es folgte der Zug der fürstlichen Leibtruppen. An der Spitze schritten Herzog Alfred, zur Rechten der Kaiser, zur Linken der König von Sachsen, dahinter je zu Dreien der Herzog von Connaught, Erbprinz Alfred und der Prinz von Wales, Prinz Wilhelm von Baden, Prinz Philipp von Coburg und der Großherzog von Baden. Daran schlossen sich die Minister, die Gesandten, der kommandirende General des 11. Armeekorps, die Staats- und Ministerialräthe, die Mitglieder des Landtags, Deputationen der Regimenter, Offiziere, Deputationen der Städte und Vereine. Eine Kompanie Infanterie schloß den Kondukt. Der Coburger Kriegerverband bildete in den Straßen Spalier. Der ganze Trauerweg war mit Trauerfahnen, Obelisken, Flaggenmasten und schwarzen Drapirungen geschmückt. Während des Leichenkondukts vom Bahnhof bis zur Kirche hatten sich die Herzogin-Witwe, die Herzogin Marie, die Prinzessinnen sowie die geladenen Damen in der Moritzkirche versammelt. Am Portal der Kirche wurde der Sarg durch den Generalsuperintendenten Dr. Müller in Empfang genommen, welcher auch die Predigt hielt. Bei Einsegnung der Leiche erschollen von den Arkaden des Schloßplatzes die Ehrensalven der Truppen, während auf der Festung 21 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Die Straßen waren von einem nach Tausenden zählenden Publikum gefüllt.

— Die Großfürsten Alexis Alexandrowitsch und Alexis Michailowitsch von Russland haben Berlin bereits wieder verlassen. Esterer, Admiral der russischen Flotte, reiste von hier am Sonnabend Abend über Kreuznach nach Wiesbaden zu längerem Aufenthalt, Großfürst Alexis Michailowitsch fuhr am Sonntag früh nach Frankfurt a. M.

— Das „N. Journ.“ hatte am Montag Morgen gemeldet, daß der Reichskanzler Graf Caprivi seit einigen Tagen an Unwohlsein leide. Dieses unbegründete Gerücht ist dadurch entfallen, daß der Reichskanzler, welcher sich gestern früh 8 Uhr nach Potsdam begab, um dem Kaiser während der Fahrt von Potsdam nach Berlin und auf der Ringbahn einen längeren Vortrag zu halten, den Monarchen nicht zur Einweihung der Emmauskirche begleitete, sondern nach dem „N. Z.“ dringlicher Amtsgeschäfte wegen — und nicht etwa wegen eines Unwohlseins — nach dem Auswärtigen Amt zurückkehrte.

— Fürst Bismarck, der leider wieder an ischiatischen Schmerzen leidet, empfing gestern in Rissingen ca. 1000 seiner Verehrer aus Frankfurt a. M., die mittels Extrazuges angekommen waren. Auf die Begrüßungsansprache des Justizrath Dr. Humen antwortete Fürst Bismarck in längerer Rede, in der er zunächst auf seinen mehrjährigen Aufenthalt in der alten Krönungsstadt Frankfurt zur Zeit des alten Bundestages und sein späteres Verweilen daselbst zur Zeit des Friedensschlusses mit Frankreich hinwies. Er wandte sich dann gegen die wider ihn erhobenen Anklagen, daß er die Partikularisten wider das Reich hege. Er habe nur verlangt, die Einzelanträge sollten ihre Minister in Sachen der Reichspolitik fragen, wie habt ihr sie gemacht; — damit das Interesse an den Dingen lebhaft bleibe. Es sei zweifellos, daß für den Angehörigen eines jeden Einzelstaates die Fragen, die für ihn in der Reichsgesetzgebung entschieden werden, wichtiger seien, als die im Landtage. Die Reichsgesetzgebung greife so in unser Staatsleben überall ein, daß es von großer Wichtigkeit sei, wie sie betrieben werde. Die Landtage sollten, wenn ihre Regierungen im Bundesrath eine nicht ganz durchsichtige Haltung zeigten, so viel für die deutsche Hälfte ihres Wohlergehens sich interessieren, daß sie fragen, was habt ihr euch denn eigentlich gedacht? Wie weit unsere Minister im Bundesrath ihre Eigenschaften betätigen, wer wisse das? Der Bundesrath berathe ja hinter geschlossenen Thüren und der einzige, der das Recht habe danach zu fragen, sei der Landtag des betreffenden Ministers. Wenn man sage, das sei Partikularismus, so verdrehe man die Worte.

— Der Kriegsminister v. Rautenborn-Stachau ist vom Urlaube nach Berlin zurückgekehrt; ebenfalls ist der deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms, am Montag aus Rom in Berlin eingetroffen.

— Gegenüber der Meldung, Staatssekretär Freiherr von Malzahn habe sich einer Deputation des deutschen Landwirtschaftsverbandes gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels oder Verkauf demnach dem Reichstage zur Entscheidung werde vorgelegt werden, ist die „Schweidn. Tgl. Rundschau“ auf Grund unbedingt zuverlässiger Information in der Lage mittheilen zu können, daß Herr v. Malzahn nur den Vortrag der Herren angehört und zugesagt habe, ihre Petitionen an die kompetente Stelle zu bringen.

— Dr. Barth, der bekannte freisinnige Abg., hat sein Mandat als Berliner Stadtverordneter niedergelegt.

— Nachdem jetzt die Gemeindevorstände für das Jahr 1893 definitiv festgestellt sind, gestaltet sich das Ergebnis der Klaffsitzung der Wähler Berlins folgendermaßen: Es werden danach wählen in der ersten Abtheilung 2043, in der zweiten 13 037 und in der dritten Abtheilung 274 048 Wähler.

Ausland.

London, 28. August. Die „Times“ melden: Am 27. August ging aus Bangkol das französische Kriegsschiff „Alouette“ mit dem von Siam gezahlten Betrage nach Saigon ab.

Libau, 28. August. Der „Polarstern“ ist, mit der russischen Kaiserfamilie an Bord, heute früh 5 Uhr nach Kopenhagen in See gegangen.

Belgrad, 28. August. Der König Alexander ist heute nach Drenowaz abgereist.

Washington, 27. August. Im Repräsentantenhaus wurde die Debatte über die Aufhebung des Silberankaufgesetzes gegen Mitternacht geschlossen. Die erste Abstimmung findet morgen statt.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 27. August. (Besitzwechsel). Der Bierbrauer Andersch hat die Abraham'sche Brauerei gekauft.

Culmbach, 27. August. (Blutvergiftung. Entwidnen. Veres Gerücht). Den 10 Jahre alten Knaben des Sattlermeisters Kneibing schlief gestern ein Insekt in die rechte Hand. Nach kurzer Zeit schwoll dieselbe sowie der Arm an. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte Blutvergiftung fest. Diefem ist es auch glücklich gelungen, der Geschwulst Einhalt zu thun, so daß für das Leben des Kindes keine Gefahr mehr vorhanden ist. — Heute am frühen Morgen entsprang aus dem Amtsgerichtsgefängnisse der Gefangene, welcher den Einbruch in die W.iche Villa kürzlich verübte. Er wurde inebald ergriffen und in seine Zelle zurückgeführt, wo er jetzt einer längeren Inhaftstrafe wegen Fluchtvergehens entgegensteht. — Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, in den benachbarten Ortschaften Chrapitz und Dubielno sei die Cholera ausgebrochen. Zum Glück ist jedoch dieses nicht der Fall, denn, wie die sofortige ärztliche Untersuchung ergeben hat, handelt es sich nur um den in jegiger Zeit häufig vorkommenden Brechdurchfall.

Culmbach, 27. August. (Zur Frage der Errichtung eines Lehrerseminars) wird der „Danz. Btg.“ von hier geschrieben: Die Nachricht von der Anwesenheit einer Kommission höherer Beamten aus dem Kultusministerium behufs Augeninspektion unserer Stadt zwecks Errichtung eines Seminars kam gar nicht unerwartet. Schon vor 2 $\frac{1}{2}$ Jahren, als man mit dem Gedanken umging, das siebente westpreussische Seminar in Marienwerder zu errichten, konnte Schreiber dieser Zeilen darauf hinweisen, gestützt auf Aeußerungen maßgeblicher auswärtiger Personen, daß unsere Stadt die geeignetste zur Gründung einer Lehrerbildungsanstalt sei. Hervorragende Volksschulmänner haben wiederholt betont, daß es nicht richtig wäre, die Seminare in kleineren Landstädten anzulegen. Eine glücklichere Auswahl, als gerade unsere Stadt, die in letzter Zeit an Handel und Verkehr durch den Bau neuer Eisenbahnlinien, durch die Verlegung der Radettenanstalt sehr viel eingebüßt hat, konnte wohl nicht getroffen werden. Reich an historischen Erinnerungen, auf einem die ganze Umgegend beherrschenden Berge gelegen, gewährt sie eine wundervolle Aussicht auf das schöne Weichselthal und die benachbarten Städte, und ist so geeignet, auf das Gemüth von Jünglingen einen dauernden Eindruck zu machen. Daß Culmbach schon vor Jahrzehnten durch eine kostspielige Wasserleitung für gutes Trinkwasser gesorgt, dürfte allgemein bekannt sein. Der Gesundheitszustand ist deshalb und infolge der in unsern Mauern herrschenden Keimlichkeit ein vorzüglicher. Die Grundbedingungen für das Gedeihen einer Schaar junger Leute sind also nach unserer Ansicht genügend vorhanden. Es wäre nur noch anzuführen, daß Gymnasium, Realprogymnasium und höhere Mädchenschule im Orte sind und so günstige Gelegenheit für die Kinder der Lehrer zum Besuch dieser Schulen ist. Ob die vorhandenen Räumlichkeiten, die alten Jägerkasernen, zur interimistischen Aufnahme des Seminars genügen, hängt ja von dem Gutachten der betreffenden Kommission ab. Nach unserer Ansicht dürfte ein Neubau, etwa auf dem freien Plage neben dem Kaiser Wilhelm-Schützenbause mit zeitgemäßer Einrichtung baldigst aufgeführt werden.

Aus dem Kreise Culmbach, 28. August. (Verschiedenes). Der Besitzer Schmauz aus Prosovo hat das Grundstück des Besitzers Wertens von dort für den Preis von 17 000 Mk. käuflich erworben. Die Ackerfläche beträgt 11 Hektar. — Großen Schaden erleiden zur Zeit einige Besitzer

in der Schweinezucht durch den sogenannten Rothlauf. Auf vielen Stellen scheint es, als ob die Krankheit gar nicht mehr weichen will. Einem Besitzer in G. fielen innerhalb weniger Tage vier fast ein Jahr alte Käuferchweine. Die fetten Schweine sind sehr gesucht und die Fleischer können kaum ihren Bedarf in dieser Waare decken. Man zählt für ausgefleischte Zweicentnerchweine pro Centner Lebendgewicht bis 43 Mk. — Vorgeföhren verankt während des Umrohrens auf dem Schwarzwasser ein mit Faldinen beladener Overtahn des Schiffseigners J. aus G. Die Ladung sollte nach G. gehen. — Durch Seifensgegenwart und Fäultheit wurde vorgestern ein Besizerjohn aus Dorposch (Culmb.) vor großem Unglücke bewahrt. Derselbe ritt von der Arbeit nach Hause, indem die Pferde einen Pfug auf der Schleife (Schlitten) zogen. Bläglich wurden die Pferde ideo und raffen wie wild die Böschung des Weichselammes hinab. Der Reiter war inzwischen abgesprungen. Mit voller Wucht schlug das Pferd, das vorhin geritten wurde, auf den Pfug und erhielt eine $\frac{1}{4}$ Meter lange klaffende Wunde im Rücken Fleische des Oberbackens. Hoffentlich gelingt es, das Pferd ohne weitere Schwirigkeiten zu heilen.

Schweg, 28. August. (Besitzwechsel). Das Gut Waldau bei Pruff ist für 476 000 Mk. an Herrn Butag verkauft.

Garnsee, 28. August. (Ein großes Feuer) legte am Sonnabend spät Abends bei dem Gutbesizer Herrn Fenger in N. Schönbrunn zwei Scheunen mit sämmtlichem darin befindlichen Getreide der diesjährigen Ernte sowie auch einen großen Stall in Asche. Vieh und Pferde find glücklicher Weise noch gerettet worden. Der Brandstifter ist bereits ermittelt und verhaftet worden.

Rojanke, 29. August. (Schächterverbot. Verpackung.) Das seitens der hiesigen Polizei erlassene Schächterverbot, nach welchem nur Geflügel loscher geschlachtet werden darf, wird von der jüdischen Gemeinde recht schwer empfunden, da sie nun ihre Fleischkäufe in Flatow, wo im dortigen Schlachthause das rituelle Schächten erlaubt ist, machen muß. Andererseits hat aber auch der jüdische Kantor infolge dieser Maßnahme einen nicht unbedeutenden Ausfall in seiner Einnahme, da ihm ein großer Theil der Schlachtgebühren verloren geht. — Bei der in Wilhelmswalde stattgefundenen Verpackung der dortigen Waldweiden wurde an Pacht der drei- und vierfache Betrag gezahlt. Eine große Erleichterung für die Pächter besteht darin, daß sie die Pachtsumme durch Leistung von Fuhrern entrichten können.

Schloppe, 27. August. (Blutvergiftung. Sedanfeier.) Kürzlich zog sich der hiesige städtische Lehrer D. infolge eines Weipenstiches eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er nicht unbedeutlich erkrankte. Seine vollständige Wiederherstellung verdankt er der sorgfältigen ärztlichen Behandlung des Herrn Dr. Gaupp hierelbst. — Die verschiedenen hiesigen Vereine sind sich bisher noch unschlüssig geblieben, in welcher Weise sie den Sedanstag feiern sollen. Der kürzlich ins Leben getretene christlich-sozial-antimilitärische Verein aber ist sich einig. Er feiert den patriotischen Gedenktag durch einen Familienabend, an welchem sich die Angehörigen der Mitglieder zu geistlichem Beisammensein vereinen.

Neustadt, 27. August. (Todesfall.) Heute Vormittag starb hier der Gymnasial-Oberlehrer, Professor Koch nach kurzem Krankenlager. Der verdiente Schulmann, welcher sich bei seinem Niedern, graden Weien der allgemeinen Achtung und Wertschätzung erfreute, hatte seit einer langen Reihe von Jahren als Oberlehrer am hiesigen Gymnasium gewirkt, bis ein körperliches Leiden ihn nöthigte, den Dienst aufzugeben. Der Heimgegangene war auch Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse.

Elbing, 27. August. (Zum Droschkentufcherstreik.) Eine ziemlich stille herrichte gestern trotz des Pochenmarktes in unseren Straßen, da sämtliche Droschkentufcher, wie schon gemeldet, in den Streik eingetreten sind. Rechtzeitig waren sämtliche Hotelwirths von dem geplanten Streik durch die Polizeiverwaltung in Kenntniß gesetzt und es hatten die Hoteliers zu den einzelnen Wahnjungen Privatfuhrwerke geschickt.

Wohrungen, 27. August. (Gedenktag.) Am 25. August f. Jg. werden 150 Jahre verflossen sein, seit Herber hier in dem bescheidenen Häußchen in der großen Kirchenstraße das Licht der Welt erblickte. Man beabsichtigt eine feilliche Begehung seines 150. Geburtstages.

Christburg, 26. August. (Kommunalsteuer.) Bekanntlich hat der Bezirksausschuß die Erhebung der Kommunalbedürfnisse durch einen Zuschlag von 420 pCt. zur Einkommensteuer nicht genehmigt, und bestimmt, daß auch die Realsteuern mit heranzuziehen seien. Die hiergegen bei dem Provinzialrath erhobene Beschwerde wurde zurückgewiesen, weil die zweimöthige Frist zur Anbringung der Beschwerde verstrichen war. Es wurde nun in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung beschloffen, 350 pCt. der Einkommensteuer und 50 pCt. der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer zu erheben.

Tilfit, 28. August. (Raubdiebstahl.) Mittwoch Abend unternahm mehrere Radfahrer eine Fahrt nach Somsichen und kehrten nur auf zehn Minuten bei einem dortigen Gastwirth ein. Während dieser Zeit wurde ein vor der Thür stehendes Rad gestohlen. Da die Spur des Diebes sofort entdeckt wurde, so machten sich die Radfahrer auf die Suche. Der Dieb hatte das Rad über mehrere Zäune gehoben, durch einen Graben und durch den Wald geführt, auf der Landstraße verlor sich dann die Spur.

Bromberg, 26. August. (Unter „Cholera“-verdächtigen Umständen) verlor vor einigen Tagen auf einer Fahrt zwischen Schulitz und Thorn ein Föhler eines Holztransports. Der Fall wurde der Polizeibehörde gemeldet, und der Holztransport angehalten, um festzustellen, ob der Mann nicht an der Cholera verstorben sei. Bei der Leichenöffnung stellte es sich jedoch heraus, daß der Föhler an Ueberladung des Wagens verstorben war. Er hatte nämlich ca. zwei Meilen Kirchen verkehrt und die Steine mit verschluckt. Sonach erscheinen die schweren Folgen dieser ungläublichen Unmäßigkeit ganz erklärlich. (Ostb. Pr.)

Bromberg, 28. August. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Die aus Bronze hergestellte Figur für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist hier eingetroffen. Dieselbe hat eine Höhe von 4 Metern und ein Gewicht von etwa 72 Centnern. Der Transport nach dem Aufstellungsplatze war mit Müchtheit auf die Höhe und Schwere der Figur mit ganz bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft und es waren demgemäß auch ganz besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Posen, 28. August. (Zur Cholerafahrt.) In Stawiszyn in Polen, zwei Meilen von Pleschen entfernt, sind am Freitag 12 Personen an der Cholera gestorben. Die Ablaßfeste in Pleschen und Soluchow sind verboten worden.

Neutomischel, 26. August. (Poppen-Ausstellung.) Für die demnächst stattfindende Poppenausstellung hat der Landwirtschaftsminister eine Bewilligung von 1000 Mark bewilligt, wovon 200 Mark zu Prämien bestimmt sind.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. August 1893.

(Personalien.) Es sind versetzt worden: Der Oberkontrolle-Assistent von Braunschweig von Br. Stargard als Hauptamtsassistent nach Neufahrwasser und die Hauptamtsassistenten Goldst von Br. Stargard ebenfalls nach Neufahrwasser und Breuchhoff von Culmbach nach Br. Stargard; der Hauptamtsassistent Kemus von Strassburg Westpr. als Oberkontrolle-Assistent nach Br. Stargard, die Grenzaußseher Rudolf von Neufahrwasser als Grenzaußseher für den Zollabfertigungsdienst nach Danzig und Lorenz von Beibitz nach Neufahrwasser. Der Grenzaußseher für den Zollabfertigungsdienst Wohlfahrt in Danzig ist pensionirt.

(Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen) ist nach den Mittheilungen des Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Gouvernement. (Ort).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Gouvernement Kalisch			
Rolo	21.—22./8.	43	24
Lomza			
Masowiek			
Gajzewo			
Zambrow	23.—25./8.	43	32
Zablontka			
Ciechanowiek			

Sonnabend Nacht ist in Schulitz ein Holzwächter unter cholera-verdächtigen Erkrankungen gestorben. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

(Die Seminardirektoren) mehr als bisher mit der Revision der Volksschulen zu betrauen, soll der „Magdeb. Btg.“ zufolge in der Absicht der Regierung liegen. Man hofft, um die Schulräthe fortan für den inneren Dienst zu entlasten, auf diesem Wege eine schnellere Erledigung der eiligen Bureausachen zu erzielen, als bisher möglich war.

Mannigfaltiges.

(Cholera). Ueber den Stand der Cholera in Deutschland liegt folgende amtliche Mittheilung im „Reichsanzeiger“ vor. Innerhalb der letzten 14 Tage sind in verschiedenen Theilen des deutschen Reiches einzelne verschleppte Cholerafälle vorgekommen. Die Gesamtzahl der seit dem 15. August festgestellten und dem kaiserlichen Gesundheitsamte gemeldeten Fälle beläuft sich auf 11, davon 8 mit tödtlichem Ausgange. Drei haben sich in Berlin, 1 in Donaueschingen (Großherzogthum Baden), 7 im Rheingebiet (3 in Neuß, je 1 in Duisburg, Homburg — Kreis Mörs — St. Goarshausen und Neuwied) ereignet. Die am Rhein beobachteten Fälle weisen sämmtlich auf die Niederlande und Belgien als Quelle der Einschleppung hin und bekäftigen die bereits im Jahre 1892 gemachte Erfahrung, daß besonders leicht auf dem Wasserwege die Krankheit verbreitet wird. Um wirksam der fortbauern aus unsern genannten Nachbarstaaten drohenden Gefahr entgegenzutreten, ist in Uebereinstimmung mit den Anträgen der im Gesundheitsamte gebildeten Cholera-Kommission eine ständige Kontrolle des Schiffsverkehrs auf den 3. Jt. besonders gefährdeten preussischen und hessischen Rheinstrecken angeordnet und zu diesem Zwecke ein Reichskommissar in der Person des Landraths Gieseler zu Wesel wie im Vorjahre ernannt worden. Der Cholerafall in Donaueschingen hat sich auf Marseille zurückführen lassen. Die Berliner Fälle legen nach Art der Beschäftigungs- und Lebensgewohnheiten der Erkrankten die Annahme nahe, daß im Zusammenhang mit den schon im Anfang des Monats August bei drei Personen polnischer Nationalität vorgekommenen Erkrankungen stellenweise eine Infektion der schiffbaren Gewässer in Berlin stattgefunden hat. Nach jeder Richtung hin sind weitgehende Schutzmaßregeln getroffen worden. Diese Thatsachen beweisen von neuem, daß von Seiten der beteiligten Behörden alles geschieht, um der bis an unsere östlichen und westlichen Grenzen vorgebrungenen Seuche Halt zu gebieten und überall, wo diese auch nur vereinzelt bei uns sich zeigt, sofort energig entgegenzutreten. Es darf gehofft werden, daß es gelingt, so das deutsche Reich vor einer stärkern Heimsuchung zu bewahren. — In Berlin ist die eine Stieftochter des Schiffers Pinnow, Emilie Schlüsselburg, an der Cholera gestorben im Baradenlazareth. Es befinden sich also noch zwei Choleraerkrankte dort, nämlich Anna Schlüsselburg und der Mechaniker Baumgart. Der Arbeiter Kaiser ist nicht Choleraerkrankt, sondern hat die Ruhr. Von den unter Beobachtung stehenden Personen sind 8 entlassen worden, 7 werden noch beobachtet, werden aber voraussichtlich auch dieser Tage freigelassen. Der Sanitätskommission sind 7 neue Brechdurchfälle angezeigt worden. Von diesen sind 3 Personen in das Krankenhaus am Friedrichshain eingeliefert, 1 nach Moabit gebracht, während 3 in ihren Wohnungen unter Aufsicht eines Polizei-Bezirksphysikus behandelt werden. Am Sonntag wurde unter sehr verdächtigen Erscheinungen der Bauarbeiter Gräbel in das Moabiter Krankenhaus eingeliefert. Obgleich asiatische Cholera noch nicht festgestellt ist, hat doch die städtische Desinfektionsanstalt eine gründliche Reinigung u. s. w. vorgenommen. — Die „Hamb. Börsenhalle“ theilt mit, daß nach Erkundigungen beim Medizinalamt bisher nicht ein einziger Fall von Cholera in Hamburg vorgekommen sei.

(Hofhaltung des Kaisers.) Angeblich aus Kiel bringt die „Münchener Allgemeine Zeitung“ vom 17. d. M. einen Artikel, der sich des Längeren über die Hofhaltung Sr. Majestät des Kaisers und die Neigung Sr. Majestät zur Entfaltung höfischen Glanzes verbreitet. In scheinbar anerkennender Weise wird der Hofhaltung in Bezug auf Organisation, Entfaltung von Geschmack u. s. w. Rechnung getragen, aber selbst diese Anerkennung ist in solch bitterlicher Weise ausgedrückt, daß man unter der Hülle des scheinbar Wohlwollenden den Pferdesuß gar bald bemerkt. Der Verfasser jenes Artikels spricht von dem großen Apparat, welchen der Kaiser auf Reisen mit sich führt — von 50 Köpfe starker Dienerschaft, von der großen Anzahl von Gepäckstücken, welche bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Kiel von der königlichen Yacht „Hohenzollern“ in den Eisenbahnzug des Kaisers verladen worden sei. Wenn der Schreiber des Artikels, der mit so aufmerksamen Augen die Verladung verfolgt zu haben scheint, sich die Mühe gegeben hätte, sich besser zu informieren, so würde er erfahren haben, daß die 150 großen und kleinen Gepäckstücke nicht etwa die Bedürfnisse einer einzigen Seereise enthielten, sondern, daß an jenem Tage, wo der Berichterstatter sich die Mühe gab, die einzelnen Gepäckstücke zu zählen, die kaiserliche Yacht für dieses Jahr ihre Fahrten abgeschlossen hatte, und daß Alles, was sich an Bord des Schiffes für die ausgedehnten Reisen dieses Sommers nicht bloß für das persönliche Bedürfnis des Kaisers wie seines Gefolges, sondern vornehmlich für die ganze Defonomie, Küche und Keller angesammelt hatte, von dem Schiffe herunter in den Eisenbahnzug gebracht wurde, um nach Berlin oder nach dem Neuen Palais gebracht zu werden. Für den persönlichen Gebrauch Sr. Majestät des Kaisers war hiervon gewiß das Wenigste bestimmt. Man scheint im Publikum nicht zu wissen, und darum mag es hier ausgesprochen sein, daß die Ansprüche, die seine Majestät der Kaiser an Komfort und Bequemlichkeit des häuslichen Lebens stellt, die allereinfachsten sind, wie sie als eine Gewöhnung aus seiner militärischen Erziehung dem hohen Herrn überkommen sind. Diese 50 Mann Dienerschaft auf Reisen Sr. Majestät des Kaisers muß der Verfasser mit einem Vergrößerungsglase gesehen haben. Für seinen persönlichen Dienst hat der Kaiser auf Reisen im Inlande nur einen Leibjäger bei sich. Für das Ausland, wo eine größere Anzahl von Uniformen nöthig ist, kommen vielleicht noch ein oder zwei Leute hinzu. Zum persönlichen Gebrauche werden für den Kaiser auf Reisen nicht mehr wie 6 Koffer mitgenommen, ein Luxus, den sich auch ein gut stuurter Privatmann erlauben wird. Wenn der Kaiser ab und zu mit größerem Gefolge reist, so bringt das die Nothwendigkeit auf mit sich, denjenigen Reisen welche Er im Interesse des Staates unternimmt, wo sich die Kabinette und deren Zugehörigkeit im Gefolge befinden, ein Apparat von Arbeitskräften, deren der Kaiser auf solchen Reisen nicht entzathen kann.

(Preßprojek.) Wegen Beleidigung wurden Freitag der Redaktion des „Berliner Tageblattes“ Harich und der Berichterstatter Samuel Blättner aus Altona vor der I. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verantwortung gezogen. Das antisemitische Organ „Die Abwehr“ brachte einen Artikel, in welchem erzählt wurde, bei einer in einer Hamburger Kaserne zu Kaisers Geburtstag stattgefundenen Soldatenvorstellung sei einem der Mitwirkenden ein Portemonnaie aus der Tasche gefallen, welches sich ein jüdischer Einjährig-Freiwilliger widerrechtlich angeeignet habe. Dieser habe die ganze Sache als Scherz

darstellen wollen, seine Kameraden hätten aber Anzeige erstattet und der Einjährige sei zu drei Monaten Festung verurtheilt worden. Dem gegenüber nahm das „Tageblatt“ eine Notiz des „Abwehr“ als ein Beispiel antisemitischer Verlogenheit hingestellt und behauptet wurde, daß der verurtheilte Einjährig-Freiwillige Guttman gar kein Jude, sondern der Sohn des evangelisch-lutherischen Realschullehrers Guttman in Eimsbüttel sei. Später stellte sich jedoch heraus, daß die Erkundigungen Blättner's doch nicht richtig gewesen waren, denn thatsächlich war der Dieb der Sohn eines jüdischen Kaufmanns in Eimsbüttel gewesen, und der Realschullehrer stellte nun in Gemeinschaft mit seinen drei Söhnen, der jüngste, Karl, hatte mit jenem jüdischen Freiwilligen Guttman zusammen gebietet, den Strafantrag gegen das „A. L.“ wegen Beleidigung. Das Blatt brachte, als es seinen Irrthum erkannte, am 28. März einen zweiten Artikel, in welchem es zugestand, das Opfer eines bedauerlichen Irrthums geworden zu sein. Nichtsdestoweniger hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht. Der Gerichtshof verurtheilte Harich, wie wir der „N. A. Z.“ entnehmen, zu 1000 M., Blättner zu 200 M. Geldbuße. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß zugesprochen.

(Zum englischen Gruben- = Arbeiterstreik) Nachdem mehrere tausend Streikende die Arbeit wieder aufgenommen haben, befindet sich nunmehr nur noch die Hälfte der Bergleute von Wales im Auslande.

Neueste Nachrichten.

Coburg, 28. August. Der Kaiser ist heute nachmittags 4 Uhr 50 Minuten unter brausenden Hochrufen des Publikums abgereist.

Kiel, 29. August. Die Verhafteten beiden Franzosen heißen nach ihren Pariser Pässen Raoul Dubois und Maurice Duquet. Ersterer will Grundbesitzer, letzterer Geschäftsfreisender sein. Gefunden wurden bei den Verhafteten Zeichnungen der Festungswerke von Wilhelmshaven und Helgoland, und der Kieler Forts.

Triest, 29. August. Baron Franchetti, der Komponist der Opern Asrael und Christoph Columbus, hatte hier ein Duell mit dem Banquier Goff aus Genua. Franchetti wurde am Halse schwer verwundet.

Nancy, 28. August, abends. Französische Arbeiter hinderten heute fünf italienische Arbeiter, Steine aus den Steinbrüchen von Fayollet herauszuschaffen. Die Gendarmerie verhaftete drei der Angreifer.

Paris, 28. August. Nach einer Meldung aus Genay, Departement Basses-Pyrenées, fand gestern Abend in San Sebastian während eines Konzerts auf dem Marktplatz eine feuerfällige Demonstration statt. Das Publikum verlangte unter den Rufen „Es leben die Fueros“, „Nieder mit Sagasta“ die basische Hymne. Als die Musik sich weigerte, erfolgte ein heftiger Tumult. Die Volksmenge warf mit Steinen nach dem Civilgouverneur, welcher sich gerade auf dem Wege zu dem Ministerpräsidenten Sagasta befand. Die herbeibeordneten Truppen feuerten. 4 Personen wurden getödtet und etwa 20 verwundet. Auch 5 Polizeibeamte und einige Soldaten erlitten Verwundungen. — Eine weitere Meldung besagt: Die feuerfälligen Demonstrationen in San Sebastian setzten sich gestern vor der Wohnung des Ministerpräsidenten Sagasta fort. Obwohl die Bevölkerung von San Sebastian noch sehr erregt ist, herrschte heute Vormittag völlige Ruhe. Die dortigen Zeitungen sind vor dem Erscheinen beschlagnahmt worden. Die Königin-Regentin läßt Vorbereitungen treffen, um unverzüglich nach Madrid zurückzukehren. Ein spanisches Kriegsschiff erhielt Befehl, nach San Sebastian abzugehen. Wenn die Demonstrationen in der Stadt sich wiederholen, soll dieselbe in Belagerungszustand versetzt werden. Das Palais der Regentin und die Wohnung Sagasta's werden durch Militär bewacht.

Petersburg, 29. August. In dem kaukasischen Kurort Schelesnowobsk wurden gegen 100 Kurgäste durch Kumys vergiftet. Der Chef von Kaukasus ordnete die strengste Untersuchung an. Die Kurgäste verließen eiligst den Kurort.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

29. Aug. | 28. Aug.

Table with 3 columns: Item, 29. Aug., 28. Aug. Rows include: Tendenz der Fondsbrö: erholt, Russische Banknoten p. Kassa, Wechsel auf Warschau kurz, Preussische 3% Konfols, etc.

Rönigsberg, 28. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pGt. ohne Faß besser. Zufuhr 56 000 Liter, gekündigt 50 000 Liter. Volo kontingentirt 55,00 Mt. Wf., nicht kontingentirt 33,50 Mt. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 29. August 1893.

Wetter: veränderlich, kühl. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, flau, blaupigzig 120 Markt, 130 Pfund hell, etwas Auswuchs 123 Mt., 132/133 Pfd. hell 132 Mt., feinstes über Notiz.

Roggen unverändert, flau, 122/124 Pfd. 111/112 Markt.

Gerste Brauwaare 135/145 Mt.

Safer inländischer neuer 138/150 Mt., seine Waare bedeutend theurer.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Convert ohne Fimra gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

(Pfarrstellenvakanz). Die durch die Beförderung des Pfarrers Herrn Hammer zum Divisionspfarrer in Gumbinnen seit fast einem Vierteljahre erledigte evangelische Pfarrstelle zu Rehof, Diözese Marienwerder, soll nunmehr zur Besetzung gelangen. Das Entommen derselben beträgt neben einer Mietzinsrückzahlung jährlich 1800 Mt. Bewerbungen sind an den Gemeindefürsorge-Rath in Rehof zu richten.

(Feierabendhaus für Lehrerinnen). Der Herr Oberpräsident hat der Vereinigung zur Begründung eines Lehrerinnen-Feierabendhauses für die Provinz Westpreußen die Genehmigung erteilt, zur Aufbringung von Geldmitteln für den genannten Zweck eine Sammlung freiwilliger Beiträge bei den Lehrern der Provinz Westpreußen zu veranstalten.

(Umrechnungskurs für russische Währung in Eisenbahnverkehr). Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 20. d. M. ab auf 218 Mt. und vom 24. d. M. ab auf 215 Mt. für 100 Rubel festgesetzt worden.

(Wom Hochwasser). Das letzte Hochwasser der Weichsel hat in unseren Niederungen wieder beträchtlichen Schaden an den Wiesen und Kartoffelländereien angerichtet. Da das Gras bei dem schnellen Steigen des Wassers nicht schnell genug weggehoben werden konnte, so wurde ein Theil des schönen Wiesenwuchs vernichtet, ebenso die in den Augelländereien angepflanzten Kartoffeln.

(Einrichtung eines Handelsgerichts in Thorn.) Bei der Gerichtsorganisation wurde, nachdem festgestellt war, daß Thorn bei der Organisation eines Handelsgerichts werden würde, von der Regierung die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen möchte, in Thorn für den Landgerichtsbezirk eine Kammer für Handelsfälle einzurichten. Die Anregung wurde damals in allen hiesigen Handelskreisen freudig begrüßt, doch geruhte sich die Verhandlungen, dem Vernehmen nach wird dieser Frage jetzt wieder näher getreten. Hier werden in Getreide, Holz große Geschäfte abgeschlossen, es muß dem Kaufmann erwünscht sein, bei Entscheidung seiner Prozesse Handelsrichter betheilt zu sehen, welche aus eigener Praxis mit den Händlern vertraut sind.

(Die Erinnerung an Sedan) wird wie in den Vorjahren in Thorn auch diesmal festlich begangen werden. Der Kriegerverein hat die Veranstaltung eines Volksfestes im Ziegeleiwaldchen, am Sonntag den 3. September, wiederum in die Hand genommen und ladet zur Betheiligung an dem Festzuge alle übrigen Vereine und die Werke der Stadt durch Inerat in heutiger Nummer bereits ein. — Der Landwehrverein feiert Sonnabend am 2. September im Viktoriagarten den denkwürdigen Tag durch Konzert, Vorträge, Feuerwerk und Tanz mit den Angehörigen seiner Mitglieder und Gassen.

(Militärische Bauten). Die Anlage des Kadaver Schießplatzes ist nunmehr definitiv beschlossen. Die im vorigen und in diesem Jahre stattgefundenen Schießübungen auf dem in Aussicht genommenen Terrain haben ein günstiges Resultat ergeben. Mit dem Ausbau des Schießplatzes wird im nächsten Jahre begonnen werden. Auch wird in demselben Jahre der seit langem projektierte Bau der Garnisonkirche im Angriffs genommen werden. Dieselbe wird ihren Platz auf den Bauvierteln D und H der Stadterweiterung finden. Ferner erhält Thorn wieder ein Festungsgefängniß, welches ebenfalls im nächsten Jahre errichtet werden soll und zwar in der Nähe des Pionier-Übungsplatzes. Bekanntlich hatte Thorn in früheren Jahren ein Festungsgefängniß, welches nach Graubenz verlegt wurde, worauf die dazu benutzten Baulichkeiten nach erfolgter Renovierung zur Arrestanstalt eingerichtet wurden.

(Zur Kanalisation.) Bezüglich der Erdarbeiten zur Kanalisation sind zwischen dem Magistrat und den Unternehmern Meinungsverschiedenheiten entstanden. Der Magistrat will aus verschiedenen Gründen die Arbeiten selbst ausführen, womit sich die Unternehmer nur bei Zahlung einer bedeutenden Entschädigung einverstanden erklären wollen. Um die Angelegenheit zum Austrag zu bringen, haben in letzter Zeit Verhandlungen stattgefunden, zu denen auch von außerhalb Sachverständige zugezogen wurden. Ein Resultat ist indeß bis jetzt nicht erzielt worden. Offenlich werden die im Gange befindlichen Arbeiten durch die Streitfrage keine Unterbrechung erfahren, sondern nach wie vor eifrig gefördert werden.

(Schützenhaus.) In ihrer gestrigen Generalversammlung beschloß die Friedrich-Wilhelm-Schützenbruderschaft, den Betrieb der Restaurations- und Gesellschaftsräume des neuen Schützenhauses Herrn Veidt (Brauerei Kunterstein bei Graudenz) für sein Gebot von 9000 Mt. zu übertragen. Die Eröffnung des Schützenhauses soll anfangs Oktober erfolgen.

(Sommertheater). Zu seiner gestrigen Benefizvorstellung brachte Herr Otto Kirchhoff das altberühmte Lustspiel: „Das bemooste Haus“ von Benedix zur Aufführung. Dies Stück ist hauptsächlich auf das Mitwirken von Studenten sowohl auf der Bühne als auch im Zuschauerraum berechnet und für eine Zeit geschrieben, in welcher das Studententhum mehr phantastisch angehaucht war als heutzutage. Wenn wir daher gegen Erwarten bei Gelegenheit der Wiedergabe dieses veralteten Luststücks einem so zahlreichen Publikum begegnen, so ist dieser Umstand hauptsächlich der Beliebtheit des Benefizianten zuzuschreiben, welcher uns einen „Strobel“ vorführte, wie er in seinem unverwundlichen Humor nicht köstlicher sein konnte. Die Titelrolle wurde von Herrn Banse (Alsdorff) gleich vortrefflich zum Ausdruck gebracht. Wie er das „bemooste Haus“ darstellte, rief bei manchem die Sehnsucht nach der längst entwandenen Burdenherlichkeit wieder wach. Der Marquis Drogme des Herrn Olbrich war eine scharf und geschickt gezeichnete Gestalt, die einen gewissen Theil des Interesses in Anspruch nahm. Noch freut es uns, konstatieren zu können, daß alle übrigen Darsteller, ohne Einschränkung, auf dem Platze waren und dadurch den Gesamteindruck der Aufführung zu einem überaus günstigen gestalteten. — Nur wenige Vorstellungen sind uns noch bevor. Während heute ein hoher Genuß durch die eifrig vorbereitete Aufführung von „Preziosa“ zum Benefiz für Frau Prokla in Aussicht gestellt ist, ist für morgen ein neuer zu erwarten. Herr Alex. Engels wird in dem angeündigten Schauspiel von A. Falba: „Der Talisman“ nochmals von seinem Talent Zeugniß ablegen.

(Verhaftete) wurde der Hausknecht Joseph Szpylinski. Er steht im Verdacht, aus einer hiesigen Destillation mehrere Flaschen Liqueur entwendet zu haben.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Biertrahn am Culmer Thor, ein Schlüssel auf dem Turnplatz, ein Haarpeil in der Bromberger Vorstadt, Papiere auf den Namen Batalita lautend auf dem Bahnhof. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,28 Meter über der Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 13 1/2 Grad R. — Abgefahren ist der Schleppdampfer „Anna“ mit einer Ladung Spiritusretifikat, Liqueuren, leeren Petroleumfässern, weißen Ofentafeln, Weizen und Roggen nach Danzig. — In der Zeit vom 21. bis 28. August haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 3 beladene, 7 unbeladene Rähne, 2 unbeladene Barken, 1 beladene, 1 unbeladene Gaharre, 5 beladene Güter- und Schleppdampfer; auf der Thalfahrt 24 beladene Rähne, 1 beladene Barke, 1 unbeladener Schleppdampfer, 3 beladene Güterdampfer. Von den auf der Thalfahrt hier eingetroffenen Rähnen haben drei Kleie ausgeladen, ein zu Berg hier eingetroffener Kahn ladet Geschütze aus.

(Schweineexport). Heute traf über Ostloschin ein Transport von 67 russischen Schweinen hier ein.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 28. August.

Eingegangen für Jos. Rapp durch Ponciff 1 Traft, 2013 Kiefern Mauerlatten, 25 Kiefern Sleeper; für S. Goldhaber, S. Meisner, A. Wolowelski, S. Kaleski, I. Selminghaus durch Lubinroth 3 Traften, für ersten 2384 Kiefern Balken und Mauerlatten, 1980 Kiefern Sleeper, 1875 Kiefern einfache Schwellen, 78 eichene einfache Schwellen, für zweiten 1526 Kiefern Balken und Mauerlatten, 615 Kiefern Sleeper, 629 Kiefern einfache Schwellen, 136 Stäbe, für dritten 1218 Kiefern Balken und Mauerlatten, 893 Kiefern Sleeper, 3700 Kiefern einfache Schwellen, 590 eichene einfache und doppelte Schwellen, 1900 Stäbe, für vierten 1 Kiefern Mauerlatte, 137 Kiefern Sleeper, 2490 Kiefern einfache Schwellen, 10 eichene einfache Schwellen, für fünften 61 Kiefern Mauerlatten, 26 Kiefern Sleeper; für Ch. Vernel durch Wal 3 Traften, 11 Kiefern-Rundholz, 4525 Kiefern Balken und Mauerlatten, 1890 Kiefern Sleeper, 2235 Kiefern einfache Schwellen, 53 eichene Plancons, 24 eichene Rundschwellen, 3740 eichene einfache und doppelte Schwellen.

(Erledigte Schulstellen). In Brattin (erste Stelle, Kreisinspektor Lange-Neumar) und in Bolleschin allein, Kreisinspektor Sermond-Strasburg), katholisch.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärinvaliden** in den Choren vom Feldzuge abwärts, welche

- den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und infolge desselben ganz invalide geworden sind, sei es nun unmittelbar durch Verwundung vor dem Feinde oder durch anderweitige Beschädigung bei Ausübung des Kriegsdienstes,
- diejenigen, welche auf Grund des § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 bzw. des § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 die Zulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins beziehen und am Kriege 1870/71 theilgenommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genuße einer Verhinderungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden,
- diejenigen, welchen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 als ganz invalide und theilweise erwerbsunfähig nur die Pension V. Klasse, oder als größtentheils erwerbsunfähig nur die Pension IV. Klasse, oder als gänzlich erwerbsunfähig nur die Pension III. Klasse, oder schließlich als der Wartung und Pflege durch Dritte bedürftig nur die Pension II. Klasse bewilligt worden ist,

werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Erhöhung ihrer Invalidengebühnisse auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai d. J. **schnell** entweder mündlich oder schriftlich bei dem Bezirkskommando Thorn unter Einreichung ihrer Militärpapiere zu melden. Auch diejenigen Invaliden, welche im Civildienst angestellt oder in diesem Dienste bereits pensionirt sind und bei denen die sonstigen vorangeführten Voraussetzungen zutreffen, haben sich hier zu melden. Thorn den 19. August 1893.

Königliches Bezirkskommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch im Interesse der in Thorn wohnhaften Invaliden veröffentlicht. Thorn den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit dem städtischen Krankenhaus verbundene Desinfektionsanstalt, in welcher bei ansteckenden Krankheiten benutzte Gegenstände mittels frömdernden Wasserdampf entseucht (desinficirt) werden, steht unter folgenden Bedingungen zur allgemeinen Benutzung:

- Von der Annahme ausgeschlossen sind Lederwaren aller Art, Sammet- und Blüthgegenstände, geleimte Holzmöbel, Gummi-Waaren.
- Für etwa durch die Desinfektion verursachte Beschädigung der Gegenstände wird Ersatz nicht geleistet.
- Das Einliefern und Abholen der Gegenstände zu und nach der Desinfektion ist Sache der Besteller.
- Für einmalige Benutzung der Einrichtung, d. i. einmaliges Einbringen von Sachen in den dampfdurchströmten Behälter, wird eine Gebühr von 5 (fünf) Mark erhoben. Dieselbe wird, wenn für mehrere Theilnehmer gleichzeitig der Behälter gefüllt wird, in angemessener Weise, insbesondere nach Verhältniß des Raumverhältnisses vertheilt.
- Unbemittelte haben die Nothwendigkeit der Entseuchung von Gegenständen durch eine ärztliche Bescheinigung und ihr Zahlungsunvermögen durch Attest des Armendeputirten darzutun.

Thorn den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von 14 000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback für das städtische Krankenhaus, sowie von 6000 kg Roggenbrot und 1200 kg Weizenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siedenhäuser) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Angeboten auf diese Lieferungen sind versiegelt bis **Sonnabend den 16. September d. J. mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaren für das städtische Krankenhaus“ (resp. „Wilhelm-Augusta-Stift“). Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind. Thorn den 26. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr 50 **obm. Kiefern-Klobenholz** I. Qualität soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis **Montag den 4. September d. J. mittags 12 Uhr** entgegen. Thorn den 28. August 1893.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

2500—3000 Mark

§ 1. Stelle zu vergeben. Näh. i. d. Exp. d. J.

Zwischen der Unislaw-Strömekto'er Chaussee und der Haltestelle Damerau soll auf dem Grundstück des Besitzers **Pillasch** zu Damerau ein 95 Meter langer gepflasterter Zufuhrweg hergestellt werden.

Der Kostenanschlag liegt im Bureau des Kreis-Ausschusses hier selbst aus.

Bis zum 15. Oktober sollen die Erdarbeiten fertig gestellt werden, während das Pflaster erst im nächsten Frühjahr hergestellt werden soll.

Offerten sind dem unterzeichneten Kreis-Ausschusse bis zum **9. September mittags 12 Uhr** einzureichen. Die Ertheilung des Zuschlages wird spätestens am 15. September erfolgen. Es wird anheimgestellt eine zweite eventuelle Offerte beizufügen, in welcher die Fertigstellung der ganzen Arbeit bis zum 31. Oktober übernommen wird.

C u l m den 28. August 1893.

Der Kreis-Ausschuss.

Hoene.

Verkauf von Transportkasten.

14 709 Geschloß-Transportkasten verschiedener Abmessungen sollen am

Freitag den 8. September vormittags 11 Uhr

auf dem Plage an dem Jakobs-Forst im ganzen oder in einzelnen Posten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bei annehmbarem Gebot verkauft werden.

Artilleriedepot Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894, und zwar ungefähr:

- 2300 kg Reis,
- 2600 „ Graupen,
- 3600 „ weiße Bohnen,
- 3500 „ Gerstengröße,
- 2800 „ Hafersgröße,
- 3000 „ Salz,
- 2500 „ Speck,
- 4500 „ Rindfleisch,
- 160 „ Butter,
- 50 „ Lorbeerlaub und Gewürze,
- 200 Stück Heringe,
- 100 Flaschen Bier,
- 2000 Liter Milch,
- 260 kg Gries,
- 100 „ Pergraupe,
- 100 „ Rubeln,
- 16 Mandel Eier,
- 3000 kg Brucken,
- 1500 „ Weißbrot,
- 3000 „ Sauerkohl,
- 90000 „ Kartoffeln,
- 260 „ Weizenmehl,
- 3700 „ Roggenmehl,
- 8000 „ weiße Erbsen,
- 1500 „ weiße Erbsen,
- 1500 „ Roggenweißbrot,
- 57000 „ Roggenbrot aus gebeutetem Mehl,

soll im Wege der Submission vergeben werden. Ich habe hierzu einen Termin auf **den 7. September 1893 vormittags 11 Uhr** im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegen genommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn den 26. August 1893.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa **500 Ctr. Oberschlesischer Würfelkohle** I. Qualität für das Haupt-Zoll-Amt, und etwa **200 Ctr.** für die Zolllieferungsstelle am Bahnhof Thorn, frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis **Montag den 4. September d. J. mittags 12 Uhr** entgegen.

Thorn den 28. August 1893.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Exp. geleg. möbl. Zim., 1 Tr., Schloßstr. 4, z. v.

Konkurs - Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidenjammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend Wäscheköpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Borrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkauf.

Damengarderobe

jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit und tadelloser Sitens

M. Büchle, Modistin, Copernikusstr. 24.

Die Restbestände

der

Dobrzynski'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

- Hüten, Korsetts, Schirmen, Blousen, Spitzen, Bändern, Schleiertülls, Federn, seid. Tüchern, Kravatten, Brochen, Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manchetten u. c., werden zu billigen Preisen ausverkauft, da der Laden bis zum 1. Oktober ev. geräumt sein muß.

Empfehle mich

zur Lieferung von Steinen, sowie Ziegeln etc.

für die hier zu erbauenden Batterien. Bin auch gerne bereit, für meine Rechnung ein Feldbahngleise zu legen.

J. Wendt, Pillau Dstpr.

Manöver-Konserven

empfehle **A. Mazurkiewicz.**

Flaschenbier.

Nachstehende Bierarten liefere in bester flaschenreifer Qualität, frei Haus, je nach Wunsch mit Kork- oder Patentverschluss zu nachstehenden Preisen:

- Lagerbier hell 40 fl. M. 3,00.
- Lagerbier dunkel 40 fl. M. 3,00.
- Münchener Augustiner-Bräu 18 fl. M. 3,00.
- Kulmbacher Export-Bier 18 fl. M. 3,00.
- Edt engl. Porter 10 fl. M. 3,00.
- Gräber-Bier 30 fl. M. 3,00.
- Selterwasser von desillirtem Wasser 30 fl. M. 2,50.

Ed. Raschkowski, Neust. Markt Nr. 11.



H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen,

sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei

B. Boldt Neust. Markt Nr. 20.

Eine gute Schuhmacher-Maschine

ist billig zu verkaufen bei **Paul Draheim, Roudultstr. 32.**

Kindermilch,

sterilisiert, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind Flaschen mit sterilisierter Milch stets bei Herrn **Bäckermeister Szozepanski**, Gerschelstraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski**, Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Modker.

Ein sehr schöner wachsender

Begleitehund,

5 1/2 Monate alt, 65 Centimeter hoch, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. J.

Eine Drehrolle,

fakt neu, zu verkaufen im Keller, Brückenstraße Nr. 8.

Schönes Obst

bei **M. Nicolai.**

Gerberstr. 31, 2 Tr. vermietet F. Stephan.

Wohnung zu verm. Jakobsdorfstr. 49.

Eine Lebensversicherungs-Gesellschaft ersten Ranges sucht eine geeignete gut eingeführte Persönlichkeit

für Acquisitionen gegen Gewährung der vollen Abschlussprovision. Reflektanten wollen ihre Adr. unter A. 200 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Alle Sorten weiße und farbige

Kachelöfen

hält stets auf Lager und empfiehlt billigt **Leopold Müller, Neust. Markt 13.**

Ein offener Spazierwagen billig zu verkaufen. Anfrage Strobandstr. 3.

Badestuhl

billig zu verkaufen. Vaderstr. 2, 1 Trp.

Möbel

billig zu verkaufen. Gerstenstr. 8, 1 Tr.

2 Tischlergesellen

auf Bauarbeit können sofort eintreten bei **J. Golaszewski, Tischlermeister.**

Für meine Conditorei suche ich von sofort einen

Lehrling.

R. Tarrey.

Neustädt. Markt Nr. 5

ist eine Wohnung 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung, per 1. Oktober cr. zu vermieten.

Th. Spornagel.

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren ein stotigehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender Wohnung ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Heiligegeiststraße 13.

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktob. d. J. z. verm.

W. Zielke, Copernikusstr. 22.

Wohnung v. 3 Zim. u. Zub. v. sof. bill. z. v. Culm. Vorst. 44 vis-à-vis Ulmer.

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**

Manen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burjchengelass sofort zu vermieten.

David Marcus Lewin.

Die 2. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermieten.

1 Hofwohnung

1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Ein möbliertes Zimmer nebst Kabinett von gleich zu vermieten.

Culmerstraße 15, 1 Treppe.

Ein möbliertes Zimmer

n. Burschengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 8.

In meinem Hause **Brombergerstr. 33** sind vom 1. Oktober, event. eine folgende,

2 herrschaftliche Wohnungen

nebst Burschengelass, Pferdestall u. c. zu vermieten.

Adede Majewski.

31. Wohnungen n. Rab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Möbliertes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Eine Wohnung,

Stube, Alkoven und Küche, sowie eine kleine Wohnung, Stube und Küche zu vermieten **Brückenstraße 24.**

E. Marquardt, Innungsherberge.

1 freundliche Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze, Breitestr. 30.**

Freundlich möbliertes Zimmer vom 1. September zu verm. **A. Kotze, Breitestr. 30.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober zu vermieten.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

2 kleine Wohnungen,

eine von folgend, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze, Strobandstr.**

1 Mittelwohnung,

1 Restaurations-Lokal, Speicherräume

zu vermieten **Brückenstraße 18, II.**

Eine kleine Familienwohnung

im Hause Breiteststraße Nr. 37, drei Zimmer, Küche, Zubehör mit Wasserleitung, ist vom 1. Oktober ab zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Möbl. Zim., mit auch ohne Burschengelass, zu verm. **Copernikusstr. 39, 3 Tr.**

Freitag den 1. Septbr. abds. 8 Uhr: Instr. □ in I. u. Rgl.

Landwehr-Verein.

Am Sonnabend den 2. September d. J. s. im

Viktoria-Garten

Sedanfeier

für Mitglieder und deren Angehörige.

Concert, Vorträge, Feuerwerk

und

Tanz.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Die Herren Kameraden wollen die Vereins- und Bundesabzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Am Sonntag den 3. September d. J. s. feiert der hiesige Krieger-Verein im

Ziegelei-Waldchen

sein

Stiftungs-

bezw. das

Sedanfest

welches sich zu einem Volksfest gestalten soll.

Wir erlauben uns, alle Gewerke und Vereine zu dieser Feier ergebenst einzuladen mit der Bitte, sich an dem Festzug zahlreich beteiligen zu wollen.

Der Schützenzug

tritt zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsflagge um 1 1/2 Uhr

Nachmittag bei Nicolai an. Alle übrigen Kameraden und Festteilnehmer um dieselbe Zeit auf der Culmer Esplanade, woselbst

Aufstellung genommen wird. Abmarsch des Festzuges um 2 Uhr von der Esplanade aus durch die Stadt nach dem Festplatze.

Daselbst

Grosses Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Manen-Regts.

Zur Deckung der Kosten werden an den Eingängen freiwillige Beiträge eingesammelt werden.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Zur Feier des Sedanfestes

findet

Sonntag den 3. September.

CONCERT,

ausgef. von der Pionier-Kapelle aus Thorn, nach demselben

TANZ

statt.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

R. Sadtke, Gastwirth, Gurske.

Victoria-Theater.

Mittwoch den 30. August.

Ganz neu! Zum ersten Male.

Der Talisman.

Schauspiel in 4 Akten von L. Fulda.

Aufst. Herr Engels a. G.

Fam. Wohn. z. v. Gerstenstr. 11. J. erfr. 1 Tr.

Zugelaufen 4 junge Gänse.

Der Eigentümer kann dieselben